

Augen gefangen genommen; er selbst aber entkam glücklich nach Bender, wo er an dem Dniester für sich und die Seinigen einstweilen ein Lager aufschlagen ließ, weil er gesonnen war, hier zu bleiben und den Großsultan zum Krieg gegen Rußland zu ermuntern.

Sultan Achmed III. nahm den Fliehenden gastfreundlich auf und ließ ihm großmüthig jeden Tag 500 Thaler zu seinem und seiner Leute Unterhalt auszahlen. Den Schweden fehlte es an nichts in ihrem Lager; Juden und Türken schlugen Buden darin auf und machten es zu einem wohlverseheneu Marktplatze. Statt der Zelte wurden Häuser aufgeführt, und das Lager verwandelte sich nach und nach in eine Stadt. Karl XII. borgte zu dem Gelde, das ihm der Sultan täglich einhändigen ließ, und das er nicht alles brauchte, noch mehr anderes von den Kaufleuten in Konstantinopel und bestach damit die Umgebungen des Großsultans mit so glücklichem Erfolge, daß wirklich ein Heer gegen Rußland zu Felde geschickt wurde. Peter gerieth am Pruth, wo er auf das engste von den Türken eingeschlossen ward, in Gefahr, ganz vernichtet zu werden; aber er rettete sich durch eben dasselbe Mittel, das Karl zu seinem Verderben gebraucht hatte, durch Bestechung des Großveziers. In zwei Tagen kam ein Friedensschluß zu Stande (1711), und nun erhielt Karl von dem Sultan die Aufforderung, das türkische Gebiet zu verlassen. Er erklärte, daß er nicht gehen würde, und ging auch in der That nicht, bis er mit Gewalt dazu gezwungen ward. Der Seraskier von Bender sah sich genöthigt, mit Kanonen gegen den Widerspenstigen auszuführen und sein Lager förmlich anzugreifen. Der König wehrte sich muthig mit vierzig seiner Leute gegen ein ganzes Heer. In seinem Hause, von dem er alle Zugänge verrammeln ließ, trogte er lange allen Angriffen,